

Dieser Ablass ist sehr nützlich und hochwillkommen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Chapter

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **95 (2001)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Dieser Ablass ist sehr nützlich und hochwillkommen

Überdies ist unser Ablass sehr willkommen. Denn dank diesem Ablass kann einer in kurzer Zeit und mit geringer Mühe grösste Strafen des Fegefeuers ausgleichen, ja alle Strafen auf kürzestem Weg löschen, wenn er nur irgendwann und bei einem geeigneten und dazu bevollmächtigten Beichtvater aufrichtig und rechtmässig bereut und gebeichtet hat, wenn er einmal die drei genannten Kirchen andächtig besucht hat, und drittens, wenn er zum Nutzen der genannten Kirchen so viel gegeben hat, wie der Ablass text in der Bulle verlangt. Und dieser Betrag kann je nach den Verhältnissen der Menschen beider Geschlechter in vernünftiger Weise veranschlagt werden, und zwar vom Spender selber oder von seinem Beichtvater. Drittens wird der Betrag auch vom Papst bemessen: nämlich so, dass der Gläubige so viel geben soll, wie er für sich in einer Woche für Essen und Trinken auszulegen pflegt. Hier wird also keiner zu einjährigem Fasten gezwungen, wie es in ähnlichen Gnadenablässen oft geschieht.

Übrigens soll keiner diesen gnadenreichen Ablass vernachlässigen, weil er etwa bereits andere ähnliche erworben hat. Denn keiner weiss in diesem Leben mit Sicherheit, ob er Hass oder Liebe verdient oder vielleicht nicht ganz aufrichtig reuig war oder andere <würdige Früchte der Busse> nicht gebracht hat. Und falls er wirklich reuig war und einen solchen Ablass zu einem, zwei oder drei Malen erworben und den Nachlass aller Sünden erlangt hat, und wenn er dann auch noch unseren erwirbt: dann wird er die Schuld, die er in ein-, zwei- oder dreifacher Weise beglichen hat, eben in mehrfacher Weise begleichen, und der ewige Lohn wird um jede aus dem Geist der Liebe gewirkte Tat vermehrt werden, wie sich auch aus dem Obigen ergibt.

Es ist ein ergötzlicher, gnadenreicher und wunderbarer Handel, hienieden mässig zu geben und sich mässig zu plagen und dafür ein Höchstmass zu empfangen, Zeitliches zu geben und dafür den Nachlass der Sünden und die beschleunigte Aufnahme ins ewige Leben zu erwirken. Am meisten sollte die Gnade dieses Ablasses die verwöhnten Reichen, die nur schwer oder schlecht beten, fasten und andere gute und mühevollen Busswerke tun können, dazu bewegen, sich des so leicht und ohne bedeutenden Zeitverlust zu

70 est, si et has nostras acquisiverit: tunc id, quod uno, duobus vel tribus modis
sibi debitum fecit, hoc ipsum pluribus modis sibi debitum faciet, et augebitur
non minus premium essenziale de quolibet opere in caritate facto, ut
etiam ex supra dictis patet.

[9r] Iocundum, graciosum et admirabile commercium dare et laborare hic
75 modicum et recipere maximum, dare temporale et recipere peccatorum
relaxacionem et vite eterne accelerationem. Maxime deberet hec indulgen-
ciarum gracia movere divites delicatos, qui difficulter et male possunt orare,
ieiunare et alia de genere bonorum operum penalia et laboriosa agere, ut se
80 dictarum indulgenciarum redderent participes tam leviter absque notabili
temporalium dampno. Nam quia Deus eis in temporalibus habundanter pro-
vidit, quod possunt sibi liberius subvenire per temporalium donacionem,
ideo quo ad hoc melior est eorum conditio¹⁴¹ respectu¹⁴² pauperum. O uti-
nam saperent et intelligerent hoc moderni temporis divites et *habundantes in*
85 *seculo*,¹⁴³ quam solertes et diligentes se redderent, ut sibi per has indulgen-
cias dimissis universis penis pro peccatis debitis temporalium largitione
vitam accelerarent eternam. Ita enim debet quilibet dives expendere tempo-
ralia, ut per hec via pateat ad eterna, inquit Glosa¹⁴⁴ Ordinaria ad Romanos,
ut per corruptibiles divicias incorruptibiles sibi in tam largo foro huius tem-
poris perquirat. Sic enim sollerter novissima providerent. Attendant hoc sin-
90 guli, si pro similibus indulgenciis et gracia iubilei consequendis deberent ire
Romam, quod¹⁴⁵ gravissimos labores quantasque graves expensas cogere-
ntur subire, quibus per has indulgencias graciose supportantur. Ceterum quam
universalis sit hec gracia, ex hoc evidenter patet, quod hec nostra indulgen-
cia et iubilei gracia ad omnes religiosas personas inclusas, ad omnes senes et
95 infirmos, pregnantes et ad alios quomodolibet inpeditos¹⁴⁶, qui dictas eccle-
sias conmode visitare non possunt, et tum tantum, quantum eorum devocio
eis dictaverit, si, quantum eorum confessor consulerit, ad ipsas dictas eccle-
sias miserint, graciose extenditur, et hoc in toto Thuricensi territorio, in tota
denique diocesy Basiliensi et Curiensi. Ne ergo nunc contempnemus *divi-*
00 *cias bonitatis Dei* et ecclesie, ut dicitur ad Romanos secundo¹⁴⁷, ubi Glosa:
Copiosa est bonitas Dei, que peccantibus multa bona ministrat blandiens, ut
ad penitentiam trahat.¹⁴⁸ Non enim minus nunc prestatur gracia credentibus
quam in ipso Cristo. *Nemo ergo desperet et se negligat, dum vivit*: hec glo-

¹⁴¹ conditio *im Druck*; i *handschriftlich ergänzt*.

¹⁴² respectu *im Druck*; e *handschriftlich ergänzt*.

¹⁴³ Vgl. *Psalm. 72, 12*.

¹⁴⁴ *Handschriftlich zu glossa verändert*.

¹⁴⁵ *So im Druck*; ob *im Sinne von quot?*

¹⁴⁶ *Handschriftlich zu im- verändert*.

¹⁴⁷ *Rom. 2, 4* an divitias bonitatis eius et patientiae et longanimitatis contempnis?

¹⁴⁸ *Gloss. Ord. in Rom. 2, 4* copiosa est bonitas, que multa vel multis peccantibus multa bona ministrat blandiens, ut ad poenitentiam atrahat.

gewinnenden Ablasses teilhaftig zu machen. Denn weil Gott sie mit zeitlichen Gütern so reich versehen hat, dass sie sich mit einer Spende zeitlicher Güter leicht selber helfen können, ist ihre Lage diesbezüglich besser als die der Armen. Wenn doch die Reichen unserer Zeit und die ›Wohlhabenden dieser Welt‹ dies begreifen und verstehen würden! Wie würden sie sich dann bemühen und darum eifern, durch diesen Ablass mit der Spende zeitlicher Güter alle ihre Sündenstrafen abzutragen und die Aufnahme ins ewige Leben zu beschleunigen. Jeder Vermögende sollte nämlich die zeitlichen Güter so ausgeben, dass dadurch der Weg zur Ewigkeit offensteht, sagt die Glossa Ordinaria zum Römerbrief, dass er sich durch vergängliche Schätze auf dem weiten Markt hienieden unvergängliche erwirbt. So nämlich würden alle inständig die letzten Dinge vorausbedenken. Es möge jeder einzelne überlegen, welch schwere Mühsal und welch gewaltige Kosten er zu tragen hätte, wenn er nach Rom reisen müsste, um einen solchen Ablass und die Gnade des Jubiläums zu gewinnen. Dieses Aufwandes wird er vom Ablass gnädig enthoben. Wie allumfassend im Übrigen diese Gnade ist, wird daraus ersichtlich, dass unser Ablass und die Gnade des Jubiläums alle der Klausur unterstellten Ordensleute, alle Greise und Schwachen, die Schwangeren und alle anderen irgendwie Verhinderten, welche die genannten Kirchen nicht so gut besuchen können, gnädig miteinschliesst, dies allerdings nur dann, wenn sie soviel, wie ihnen ihre Frömmigkeit eingegeben hat oder gegebenenfalls, wozu ihr Beichtvater ihnen geraten hat, an die genannten Kirchen geschickt haben, und dies im ganzen Gebiet von Zürich und in der ganzen Diözese von Basel und Chur. Verachten wir also nun nicht ›den Reichtum der Gütigkeit‹ Gottes und der Kirche, wie es im Römerbrief, im zweiten Kapitel, heisst, wozu die Glosse lautet: ›Gross ist die Güte Gottes, welche den Sündern schmeichelt und ihnen viel Gutes tut, um sie zur Busse zu bewegen.‹ Jetzt nämlich wird an Gnade den Gläubigen nicht weniger geschenkt als in Christus selber. ›Daher soll keiner verzweifeln und sich aufgeben, solange er lebt‹: so die Glosse zum Hebräerbrief, Kapitel 2. Es bleibt mit Gregor zu sagen, dass ›keiner in den Schranken dieses Lebens müssig bleibe, damit er nicht in Ewigkeit seinen Platz verliere‹. Es ist nämlich ganz ›schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen‹, sagt der Apostel im Hebräerbrief, Kapitel 10. ›In die Hände Gottes fällt, wer sich nicht vorsieht, sondern unvorbereitet dahingerafft wird‹, sagt Ambrosius, denn ›der Mensch weiss sein Ende nicht‹.

sa¹⁴⁹ ad Hebreos II.¹⁵⁰ Restat proinde, *ut nemo in huius vite termino torpeat, ne in eternum locum perdat*, inquit Gregorius.¹⁵¹ [9v] Valde enim *horrendum est incidere in manus Dei viventis*, ait apostolus ad Hebreos X.¹⁵² *Incidit autem, qui sibi non providit, sed subito deprehenditur*, ait Ambrosius,¹⁵³ quia *nescit homo finem suum*.¹⁵⁴

[9v] *De laudibus civitatis Thuricensis,
cui dicte indulgencie date sunt*

Nec vacat a laude et commendacione dictarum indulgenciarum, si aliqua, licet perpauca, de laudibus Thuricensis civitatis, cuius populis et incolis hec indulgenciarum gracia donata est, dixerimus. Quam vero gloriosa sit hec nostra civitas Thuricensis et quam digna ex eius vetustate antiquissima, situ celique aspectu, ex pulchritudine irrigua et amena, ex loci denique salubritate et fertilitate, ex structura denique forti et eius municione, ex honore insuper et reverencia sacrorum locorum, monasteriorum et templorum in ea et in circuitu eius pro summi Dei cultu constitutorum, in quibus religio, honestas et vite sanctimonia vigent, manifestissime patet, ut ei nihil deesse videatur, quod ad summam laudem et glorie amplitudinem pertineat, adeo ut eius nunc fama nedum ad vicinas, sed et ad multum remotas nationes propter eius gloriosa gesta pervolitaverit.

Merito ergo Thuregum dicitur, quia *turris fortissima nomen Domini; ad eam fugiet iustus et salvabitur*.¹⁵⁵ Nam huius urbis cives prudentia et iusticia ceterisque virtutibus prediti, in dandis consiliis circumspecti et ut viri pacifici exemplo Cristi, qui veniens in mundum pacem nobis fecit, sicut predictum fuit Ysaie XXVII: *Pacem faciet mihi*.¹⁵⁶ Ita et ipsi semper hoc procurare satagunt, ut suum unicuique ius reddatur, sine quo nec civitas esse nec appellari

¹⁴⁹ *Handschriftlich zu glossa verändert.*

¹⁵⁰ *Gloss. Ord. in Hebr. 3,13.*

¹⁵¹ *Greg. M. in evang. 2, 22 (PL 76, 1181B):* Nemo in huius vitae itinere torpeat, ne in patria locum perdat.

¹⁵² *Hebr. 10, 31.*

¹⁵³ *Gloss. Ord. in Hebr. 10,31* incidit, qui non previdet, sed subito deprehenditur. *Dieselben Worte bei anderen Kommentatoren des Hebräerbriefs (Herveus von Déols [Burgi-Dolensis, OSB, † 1149/50], Comm. in Hebr. 10 [PL 181, 1639A]; Petrus Lombardus, Coll. in Hebr. 10 [PL 192, 486A]), aber nicht bei Ambrosius.*

¹⁵⁴ *Eccles. 9, 12.*

¹⁵⁵ *Prov. 18, 10* turris fortissima nomen Domini; ad ipsum currit iustus et exaltabitur.

¹⁵⁶ *Is. 27, 5* an potius tenebit fortitudinem meam, faciet pacem mihi, mihi faciet pacem.